

**Landesausschuss für
Berufsbildung**

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Geschäftsstelle des Landesausschusses für Berufsbildung
Postfach 10 03 29 – 01073 Dresden

Herrn
Ministerpräsident
Michael Kretschmer
Sächsische Staatskanzlei
01095 Dresden

Durchwahl
Telefon: 0351 564-82404
Telefax: 0351 564-82080

Aktenzeichen
(bitte bei Antwort angeben)
24-6013/1/11-2024/20853

LAB@smwa.sachsen.de

Dresden,
12. April 2024

**Sicherung des Lehrkräftebedarfs an berufsbildenden Schulen im
Freistaat Sachsen - Positionierung des Landesausschusses für
Berufsbildung**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

die Sicherung des Lehrkräftebedarfs an berufsbildenden Schulen ist von grundlegender Bedeutung für die Gewährleistung einer kontinuierlichen und hochwertigen Ausbildung der von der Wirtschaft dringend benötigten Fachkräfte. Deshalb ist es wichtig, in diesem Bereich jederzeit ausreichend Ressourcen für die Rekrutierung einerseits sowie die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften andererseits bereitzustellen.

Der Landesausschuss für Berufsbildung (LAB) als gesetzlich verankertes Beratungsgremium der Staatsregierung schaut seit Jahren mit großer Sorge auf die Entwicklung des Lehrkräftepotentials im Bereich der berufsbildenden Schulen. Bereits im Jahr 2011 wurde prognostiziert und auch im Landtag schon darüber debattiert, dass bis zum Jahr 2030 2/3 der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen altersbedingt ausscheiden und die Immatrikulationen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen, ganz besonders im gewerblich-technischen Bereich, bei weitem nicht ausreichen werden, den zwingend notwendigen Ersatzbedarf zu decken.

Trotz aller bereits ergriffenen Gegenmaßnahmen wird die Situation an den berufsbildenden Schulen immer prekärer. Das bislang stabile System der dualen Berufsausbildung droht schulseitig zu erodieren und die für die Wirtschaft notwendige Qualität zu verlieren. Im schlimmsten Fall können vor allem im gewerblich-technischen Bereich einzelne Berufe wie bspw. der/die Mechatroniker/in oder der/die Mikrotechnologe/in nicht in ausreichendem Maße beschult werden. Eine solche Situation zeichnet sich bereits in der Stadt Dresden durch die deutliche Erweiterung der Ausbildung im Bereich der Mikroelektronik ab. „Verschärfend“ kommt hinzu, dass sich die Zahl der eingetragenen Ausbildungsverhältnisse durch weiter steigende Schulabgängerzahlen in den kommenden Jahren deutlich erhöhen wird. Diesen Trend gilt es unbedingt zu forcieren, da wir alle um den Bedarf an qualifizierten Fachkräften und deren Bedeutung für den Erhalt und den Ausbau des Wirtschaftsstandortes Sachsen wissen.



Hausanschrift
**Sächsisches Staatsministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Ver-
kehr**
Wilhelm-Buck-Straße 2
01097 Dresden

Außenstelle
Ammonstraße 10
01069 Dresden

www.smwa.sachsen.de

Verkehrsanbindung:
Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien
3, 7, 8 - Haltestelle Carolaplatz

* Information zum Zugang für ver-
schlüsselte elektronische Dokumente
unter [www.smwa.sachsen.de/kon-
takt.htm](http://www.smwa.sachsen.de/kontakt.htm)

 [poststelle@smwa-sachsen.
de-mail.de](mailto:poststelle@smwa-sachsen.de)

Der LAB ist sich dieser großen Verantwortung bewusst und hat sich deshalb unter Einbeziehung externer Fachexpertinnen und –experten in den vergangenen Monaten vertieft mit dieser Problematik auseinandergesetzt und im Ergebnis die diesem Schreiben beigefügten Lösungsansätze herausgearbeitet. Diese werden als zwingend notwendig erachtet, um nicht nur den Erhalt, sondern auch die Gewinnung von qualifizierten Lehrkräften an den berufsbildenden Schulen für die Zukunft wetterfest zu gestalten und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Sachsen maßgeblich und nachhaltig zu sichern.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

es ist bereits fünf nach zwölf und dringender Handlungsbedarf geboten. Die Sicherung des Lehrkräftebedarfs an berufsbildenden Schulen erfordert umgehend eine ganzheitliche und langfristige Strategie unter Berücksichtigung neuer und innovativer Ansätze, dem Ausschluss jeglicher Denkverbote sowie der Abkehr am Festhalten des bisherigen Status Quo. Lassen Sie uns deshalb bitte zeitnah ins Gespräch kommen, um gemeinsam über die Möglichkeiten einer schnellen Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen zu sprechen. Für eine entsprechende Terminabstimmung stehen wir Ihnen über die Geschäftsstelle des LAB unter den o. g. Kontaktdaten zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Torsten Köhler
Vorsitzender des LAB



Andre Schnabel
Stellvertretender Vorsitzender des LAB

Anlage

Lösungsansätze für eine langfristige und nachhaltige Sicherung des Lehrkräftebedarfs an berufsbildenden Schulen im Freistaat Sachsen – Positionspapier des Landesausschusses für Berufsbildung

1. Strukturierung der Ausbildung und fachliche Untersetzung, um Studierende schneller in die Praxis zu integrieren.

Die Entwicklung der Zahlen an Studierenden und Absolventen des Vorbereitungsdienstes seit 2019 zeigen, dass nach mehreren, parallel verlaufenden, attraktiven Wegen gesucht werden muss, damit in der Summe möglichst viele gut ausgebildete Berufsschullehrer zur Verfügung stehen. Dabei können folgende Maßnahmen hilfreich sein:

→ Erhöhung der Abschlussquoten

Aktuelle Bedarfsprognosen gehen unter Gegenüberstellung der Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Lehramt und der Zahl der Studienabsolventinnen und -absolventen in einschlägigen Abschlussjahrgängen davon aus, dass durchschnittlich ca. 70 % der Studienanfängerinnen und Studienanfänger das Lehramtsstudium erfolgreich abschließen. Allerdings gehen davon nur ca. 80 % in den anschließenden Vorbereitungsdienst. Für eine Erhöhung der Quoten gilt es auf Grundlage wissenschaftlich basierter Erkenntnisse, wie z.B. die vorliegenden Forschungsergebnisse des Lehrstuhls für Berufspädagogik an der TU Dresden zur Berufswahlmotivation von Studierenden im Lehramt Berufsbildende Schulen, entsprechende Instrumente zu entwickeln.

→ Bewerbungs- und Auswahlprozess des LaSuB neugestalten

Die Studierenden benötigen während der unterschiedlichen Phasen ihrer Ausbildung wie Studienreferendariat, schulpraktische Ausbildung, berufsbegleitender Vorbereitungsdienst und Anpassungslehrgänge eine enge Begleitung und Unterstützung durch das LaSuB. Ein enger Kontakt und die Rückkopplung zu Fragen bezüglich des Studiums und Einsatzes als Lehrer in der Schule vor Ort müssen noch stärker in den Fokus der Arbeit des LaSuB rücken. Ziel muss sein, mit den (potenziellen) Bewerbern frühzeitig eine Bindung aufzubauen und diese auch aufrechtzuerhalten, um ein späteres „Abspringen“ der Bewerber zu vermeiden. Ein „Umlenken“ der Bewerber in andere bzw. ähnliche Lehramts-Fachbereiche bei Bewerberüberhang sollte ebenfalls in Betracht gezogen werden.

→ Weiterführung und Etablierung bestehender Programme

Programme wie

- Perspektive Land,
- KAtLA - kooperative Ausbildung im technischen Lehramt,
- OptLA - Option Studium des technischen Lehramtes,
- Qualifizierung der Seiteneinsteiger,
- Schulassistenten in Ausbildung

sind dauerhaft zu verstetigen und hierfür in den folgenden Doppelhaushalten die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.

→ Ein-Fach-Studium

Neben den bestehenden Regelungen zur grundständigen Lehrkräftebildung soll ein Ergänzungsbeschluss erarbeitet werden, der künftig die Qualifizierung zu Ein-Fach-Lehrkräften, die duale Lehrkräftebildung sowie einen Quereinstiegs-Masterstudium ermöglicht. Gleichzeitig sind Aussagen zur gegenseitigen Anerkennung der Abschlüsse bzw. der Mobilität der Absolventinnen und Absolventen zu formulieren. Gerade im berufsbildenden Bereich könnte auf die

gymnasiale Zweifachausbildung verzichtet werden, da z. B. im Berufsbereich Metalltechnik ein breites Feld von Ausbildungsberufen abgedeckt wird. Dafür könnten Inhalte der Sozialpädagogik, des Konfliktmanagements und der interkulturellen Bildung aufgenommen werden, welche angesichts der sich wandelnden Schülerschaft immer wichtiger werden.

→ **Duale Berufsschullehrerausbildung**

Die Berufsakademie Sachsen fungiert ab 2025 als Duale Hochschule. Ein denkbarer Ansatz könnte sein, an der Dualen Hochschule zukünftig duale Berufsschullehrerausbildungen anzubieten. Dieser Ansatz ist nicht neu und wird an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg bereits als Pilotprojekt erprobt. Eine weitere Möglichkeit wäre ein duales Lehramtsstudium in Form eines weiterführenden Studiums, in welchem der pädagogische Teil eines Lehramtsstudiums vermittelt wird. Beispielsweise in Form eines viersemestrigen Masterstudienganges. Eine Umsetzung bzw. Planung muss bei der zukünftigen Weiterentwicklung der Dualen Hochschule sowie in der Fortschreibung des Hochschulentwicklungsplanes Berücksichtigung finden.

→ **Einrichtung eines Masterstudiengangs für Quereinsteiger (Q-Master)**

Der viersemestrige Q-Master mit dem Abschluss Master of Education richtet sich an Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge wie beispielsweise Elektrotechnik, Technische Informatik, Bauingenieurwesen, Maschinenbau u. ä. und qualifiziert diese für das Lehramt an berufsbildenden Schulen sowie den direkten Einstieg in den Vorbereitungsdienst. In Sachsen gibt es diese Möglichkeit derzeit noch nicht, da der Studienabschluss als Staatsexamen organisiert ist. Grundsätzlich ähnelt das Modell aber der o. g. Qualifizierung der Seiteneinsteiger. Dieser Studiengang sollte deshalb auch in Sachsen angeboten werden.

2. „Gewinnung von neuen Berufsschullehrern, Unterstützung in der Studienorientierung“

→ **Zusammenarbeit von SMK und SMWK und Abschluss von Zielvereinbarungen**

Das SMK und das SMWK müssen das gemeinsame Ziel verfolgen, neue Berufsschullehrer für Sachsen zu gewinnen und die dafür erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. In Zusammenarbeit beider Häuser müssen die Bedarfe an Lehrkräften nach Berufsschulbereichen sachsenweit festgestellt werden.

Der LAB empfiehlt, bei der Vereinbarung der neuen hochschulpolitischen Ziele ab 2025 folgende Schwerpunkte zu berücksichtigen:

- Erhöhung der Anzahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze in den gewerblich-technischen Lehramtsfächern (MINT-Fächer),
- Reduzierung der Abbruchquote in der Schulart Berufsbildende Schulen,
- Gewinnung von Studierenden in der Schulart Berufsbildende Schulen,
- Anreize setzen, um Studierenden in Sachsen zu halten,
- Gewinnung von Studienzweiflern aus den Fachstudiengängen als Lehramtsstudierende, insbesondere in den MINT-Studiengängen mittels frühzeitiger Beratung durch die Studienbüros der Zentren für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung
- Abstimmungen zwischen den Hochschulen, um die Möglichkeiten einer Umorientierung zu unterstützen,
- Ausbau der Lernortkooperationen der lehrerausbildenden Universitäten mit den Hochschulen außerhalb der sächsischen Ballungsräume, um damit einen Klebeeffekt im ländlichen Raum zu erzielen.

Die Akteure des SMWK und des SMK müssen dabei eng verzahnt und abgestimmt die Zielvereinbarungen für die Hochschulen aufstellen und die Zielerreichung nachhalten und kontrollieren.

→ **Akquise von Zielgruppen**

Folgt man einem ganzheitlichen Verständnis der Lehrkräftebildung, so muss diese bei der Akquise geeigneter Kandidaten für das berufsbildende Lehramt ansetzen. Die Attraktivität und Wertschätzung des Lehrerberufes in der Berufsbildung müssen dringend verbessert und analog dazu die Berufs- und Studienorientierung inkl. der Praxisanteile angepasst werden.

Die Akquise zur Gewinnung von Lehrkräften im berufsbildenden Bereich erfordert eine zielgruppenadäquate und proaktive Ansprache. Folgende Zielgruppen kommen dafür in Betracht:

- Schüler der Sekundarstufe II, die aufgrund der notwendigen Hochschulreife für das Lehramtsstudium in Frage kommen,
- Studierende an den Hochschulen, ggf. bestimmter Fachrichtungen (MINT),
- Quereinsteiger, wie z. B. auch ältere Arbeitnehmer mit Berufserfahrung und Wechselmotivation.

Die Berufs- und Studienorientierung für Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen muss durch Praktika an den berufsbildenden Schulen gefördert werden.

Das SMK und das SMWK müssen eng verzahnt und abgestimmt den Prozess der Berufs- und Studienorientierung für Berufsschullehrer begleiten und sich aktiv daran beteiligen.

3. Entwicklung von Anreizsystemen, um (zukünftige) Berufsschullehrer in spezifische Fachrichtungen und zu bestimmten Standorten zu leiten

Die demografische Situation bei den Lehrkräften an den BSZ in Verbindung mit zu niedrigen Studierenden- und Absolventenzahlen, besonders im gewerblich-technischen Bereich, machen sich vor allem im ländlichen Raum bemerkbar. Hier fehlen bereits vielerorts Fachkräfte vor den Klassen. Gerade junge Menschen, die in den Großstädten studiert haben und sich hier einen Freundeskreis und Familie aufgebaut haben, sind nur schwer davon zu überzeugen, in den ländlichen Raum, gerade außerhalb der Speckgürtel zu Dresden und Leipzig, zu gehen. Hier braucht es deshalb andere bzw. stärkere Anreizsysteme.

→ **Teilschulnetzplanung berufsbildende Schulen (TSNP bbS)**

Ein wichtiges Steuerungsinstrument stellt die TSNP bbS dar. Lehrkräfte orientieren sich bei der Wahl des Arbeitsortes oft auch an Attraktivitätsfaktoren des Standortes bzw. der Region. Die Frage, ob Lehrkräfte an bestimmte Standorte kommen, wird außerdem von Faktoren wie Kinderbetreuung, Bauland, Wohnungen, Kultur, Sport, ÖPNV, Naherholung, Erreichbarkeit der berufsbildenden Schulen etc. beeinflusst. Insofern haben es gerade besonders abgelegene Standorte sehr schwer, ausreichend Lehrkräfte zu gewinnen. Die TSNP bbS muss darauf Antworten finden. Ähnliche oder gleiche Gesichtspunkte spielen aber auch bei Azubis und Betrieben eine Rolle. Insofern muss auch die Evaluation der TSNP bbS zeitnah in Zusammenarbeit mit dem LAB erfolgen.

Zur Attraktivität des Arbeitsortes Berufsbildende Schule gehört die Unterstützung bei der Mobilität, gerade im ländlichen Raum.

Für alle neueingestellten und nichtverbeamteten Lehrkräfte muss bereits mit Dienstbeginn eine attraktive Eingruppierung erfolgen. Dies passiert aktuell nur als Einzelfallentscheidung.

→ Bindungszulage

Zurzeit gibt es diese nur ab Vollendung des 63. Lebensjahres. Nachdenkenswert ist eine „Bindung ländlicher Raum“ und „Fachrichtung/Ausbildungsrichtung“.

4. Optimierung des Einsatzes der bereits vorhandenen Lehrkräfte

Aktuell haben zahlreiche Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen nichtpädagogische/ nichtunterrichtsbezogene, unterrichtsbegleitende und unterrichtsergänzende Aufgaben zu bewältigen. Ihr Potential könnte besser genutzt werden, wenn sie von diesen Aufgaben im Wesentlichen befreit bzw. entlastet würden. Für zu viele Lehrkräfte führt die zunehmende Aufgabendichte auch zu einem überdurchschnittlich hohen Krankenstand und vorzeitigen Ausscheiden aus der Lehrtätigkeit. Eine Senkung würde zu einer deutlichen Entspannung der Situation an den berufsbildenden Schulen führen.

Assistenzsysteme, die zu einer Unterstützung bzw. Entlastung der Arbeit der Lehrkräfte führen können, gibt es bereits. Zukünftig wird es darauf ankommen, diese konsequent an allen berufsbildenden Schulen zu verorten bzw. Möglichkeiten der Unterstützung zu schaffen. Das sind u. a.:

- Administration (für IT und z. B. Maschinenpark),
- Schulverwaltungsassistenten,
- Sozialpädagogik unabhängig vom Bildungsgang BVJ,
- Sprach- und Integrationsmittlung (auch pädagogische Aufgaben),
- allgemeine Schulassistenten (auch pädagogische Aufgaben),
- flexibles Lernbudget (Unterstützungsangebote über Dienstleistungs- oder TV-L-Verträge),
- Unterstützungs-/Ergänzungsangebote über Qualitätsbudget (u. a. Expertengelder),

Darüber hinaus ist bei Abordnungen von Lehrkräften aus berufsbildenden Schulen an übergeordnete Behörden wie das LaSuB oder das SMK die jeweilige Lehrkräftesituation vor Ort zu berücksichtigen und bei Bedarf für entsprechenden Ersatz zu sorgen. Die persönliche berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte soll dabei jedoch nicht verhindert werden.